

Eine unvollendete sabäische Urkunde

A certificate concerning a transaction in cereal, inscribed in wood, and in Sabaeen language is discussed here. The text was never completed. At the beginning of the text at least two words are missing. The reason was probably a mistake in line 2. Of particular interest is the dating. An eponym is mentioned, who was a contemporary of Šā'irum Awtar. It can be assumed that the text was written in the early 3rd ct. A.D.

Said F. Al-Said¹ and Stefan Weninger²

¹King Saud University, Saudi Arabia, ²Philipps-Universität, Marburg

Said F. Al-Said
King Saud University
Department of Archeology &
Museology, Riyadh 11451
P.O. Box 2456 Saudi-Arabia
e-mail: sfsaid@ksu.edu.sa

Stefan Weninger
Philipps-Universität Marburg
Fachgebiet Semitistik
Wilhelm-Röpke-Str. 6F
35032 Marburg, Germany
e-mail:
weningen@mail.uni-marburg.de

Die Texte auf Holzstäbchen, von denen sich mittlerweile Tausende in Museen und Sammlungen finden, sind für die Erforschung der altsüdarabischen Sprache und Kultur von herausragender Bedeutung. Dennoch schreitet die Publikation dieser Texte nur langsam voran. Unbekannte Wörter und Wendungen und neue Texttypen machen den Reiz dieses neuen Forschungsgebiets aus, erschweren die Arbeit aber neben den vielen ähnlichen Buchstabenformen und dem oft beklagenswert schlechten Erhaltungszustand der Stäbchen erheblich. Das hier vorgestellte Stäbchen, das sich in Besitz von Herrn Dr. Said F. Al-Said (King Saud University, Riad) befindet, wurde anlässlich eines Besuches von Herrn Said in Marburg im Herbst 2002 von den Autoren dieses Artikels gelesen und übersetzt. Es handelt sich um einen Wirtschaftstext, genauer gesagt ein Übergabeprotokoll, dessen Formular in den bisher bearbeiteten Texten keine vollständige Parallele findet und von daher vielleicht sogar einen neuen Texttyp repräsentiert. Ähnlichkeiten weist die Urkunde TYA 10 auf, in der eine bestimmte Getreidem-

enge unter Eigentumsvorbehalt einer Person zum Mahlen übergeben wird.

Said 1: Urkunde (Fig. 1)

Doppelseitig beschriebenes Holz aus einer Palmblattrippe

Länge: 13, 1 cm, Dicke: 2, 1 cm

vier Zeilen recto, zwei Zeilen verso

Zeilenlänge ca. 8,5 cm

Schriftduktus: IVa nach J. Ryckmans'

Klassifikation (1)

Zu Beginn der ersten Zeile ist Platz für ein Wort freigelassen. Vor dem ersten Wort steht ein Worttrenner

Sehr guter Erhaltungszustand

Text:

Recto:

1. [vacat]/bkrm/dhrnm/'mn/s^{1c}
2. dm/dy^cd/dhmrh/'mttwn/w
3. yf^ct/ws²f^ct/ws²fqyn/'mh
4. kbr/hll/'mnhn | bwrh/d



Fig. 1.

Stäbchen Said 1: Montage aus mehreren Aufnahmen (Uwe Kamstieß/Lichtbildarchiv älterer Originalurkunden vor 1250, Philipps-Universität Marburg).

Verso

5. $\text{'bhy} / \text{d}^{\text{h}}\text{rf} / \text{'bkrb} / \text{bn} / \text{m}^{\text{c}}$

6. $\text{dkrb} / \text{bn} / \text{fd}^{\text{h}}\text{m}$

Übersetzung:

1. [x (Zahl) y (Maßangabe)] rotes Sorghum nach dem Maß des Tempels Ḥarūnum von S¹a^cdum

2. Dū-Ya^cūd, das er ^ʾAmat-Ṭawān,

3. Yāfi^cat, S²āf-^ʾuṭṭ und S²āf-Qayn, den Mägden

4. der Sippe Kabīr-Ḥalīl, der Aufseher gewährt hat. (Niedergeschrieben) im Monat Dū

5. ^ʾAbhay des Jahres des ^ʾAb-Karib, Sohn des Ma^cdīkarib

6. vom Stamm der Fādīḥum.

Kommentar:

Der Text ist offenbar unvollendet. Zu Beginn fehlt ein Wort, das wohl noch nachgetragen werden sollte. Für diese Interpretation spricht auch, daß vor dem ersten vorhandenen Wort (*bkrm*) ein Worttrenner steht, der ja sinnlos wäre, wenn dieses Wort als Textbeginn intendiert gewesen wäre.

Zeile 1:

Die Lesung *bkrm* ist nicht ganz sicher. Das *b* könnte auch *l* sein, doch eine Wurzel **lkr* ist weder im Altsüdarabischen, noch im Arabischen oder Äthiopischen bezeugt. Rein von der Buchstabenform her

könnte das *r* auch *g* sein, doch würden zwei verschiedene homorgane Konsonanten an zweiter und dritter Stelle der Wurzel nicht mit den Kompatibilitätsregeln der semitischen Sprachen übereinstimmen. *bkrm* ist vermutlich identisch mit dem jemenitisch-arabischen Wort *bukr*, das eine Sorte von Sorghum bezeichnet, wobei nicht ganz klar ist, ob rotes oder weißes gemeint ist (2). – Ḥarūnum ist der Stadttempel des ^ʾAlmaqah in Mārib (3). Mehrfach werden in den Stäbchentexten Maßeinheiten auf diesen Tempel bezogen, vgl.: *s¹l^c/tmrn/dhrrm*, ein ḥarūnisches *s¹l^c* Datteln' Abdallāh 1986 (4) oder *qnt / wkrm/dhrrm*, ein ḥarūnisches *qnt* sorghum (?) München, Mon. script. sab. 12/1 (5). – *s¹dm*: Häufiger Männernamen, besonders im Frühnordarabischen, aber auch im Altsüdarabischen.

Zeile 2:

Der Name *y^cd* (*ya^cūd* (6)) kommt im Altsüdarabischen häufig vor. Er wird für Personen, Sippen und Gebäude verwendet. Mit *d-* ist er als Sippennamen (*dy^cd*) im Sabäischen (7) und Qatabanischen (8) belegt. – Der letzte Buchstabe des Verbs *hmrh* ist, vermutlich wegen eines Korrekturversuches unsicher. Es könnte sich ebensogut um ein *t* wie um ein *h* handeln. Vielleicht ist dieser Korrekturversuch

auch der Grund, warum das Stäbchen unvollendet blieb und verworfen wurde. Ein solcher Versuch hätte das Dokument dem Vorwurf der nachträglichen Manipulation ausgesetzt. A priori sind mehrere grammatische Bezüge denkbar: Die im weiteren genannten Frauen sind das Subjekt. Dann wäre allerdings die Endung $-y$ zu erwarten, die hier nicht erkennbar ist. Eine bessere Möglichkeit wäre es, $s^{\text{c}}dm$ als Subjekt anzunehmen und den unklaren Buchstaben als h zu interpretieren, also ein suffigiertes Personalpronomen der 3. Pers. fem. Sg. mit Rückbezug auf die nicht geschriebene Maßeinheit. hmr 'gewähren' kann mit l - p. et acc. r. konstruiert werden, aber auch mit doppeltem Akkusativ (acc. p. et acc. r.), so wie hier. – Der Frauenname $^{\text{c}}mt\dot{t}wn$ 'Magd des $\dot{t}hwn$ (i.e. $^{\text{c}}lmqh$)' ist bereits in der Schreibung $^{\text{c}}mtwn$, also mit Assimilation $\dot{t}\dot{t} > \dot{t}\dot{t}$ belegt (CIH 560/1) (9).

Zeile 3:

$yf^{\text{c}}t$ tritt im Altsüdarabischen mehrfach auf, und zwar sowohl als Männer- wie auch als Frauenname (10). Hier wird es sich wohl auch um einen Frauennamen handeln. Der Name $s^{\text{c}}f^{\text{c}}\dot{t}$ ist problematisch. Der erste Teil ist das in zahlreichen südarabischen Frauennamen bezeugte Verb $s^{\text{c}}f$ (med. w), das im onomastischen Kontext 'blicken, schauen' oder 'beschützen' zu verstehen ist (11). Es handelt sich um einen 'Namen vom Wahrnehmen' (12). Wie das theophore Element $-\dot{t}$ zu verstehen ist, ist unsicher. (Vorschlag Al-Said:) Man könnte daran denken, $-\dot{t}$ mit der ägyptischen Göttin Isis zu identifizieren, die tatsächlich einmal in dem Namen $^{\text{c}}m[t]\dot{t}$ 'Magd der Isis' auf einer minäischen Inschrift vorkommt, allerdings als Name einer Ausländerin aus Gaza in der lange Zeit als 'Hierodulenlisten' von Ma $^{\text{c}}in$ bekannten Inschrift M 392A = Ma $^{\text{c}}in$ 93 A/23. Die Identifikation mit Isis ist problemlos, da minäisches \dot{t} auch bei anderen Namen fremdsprachiges [s] wiedergibt (13). In dem anderen Beleg für einen Isis-Namen in einer südarabischen Inschrift wird die Göttin aber mit s geschrieben. Es handelt sich um den Namen $^{\text{c}}bd^{\text{c}}s$, der in einem minäischen Graffito in al- $^{\text{c}}Ulā$ belegt ist (14). Der hier in Frage stehende Name ist jedoch mit dem typisch südarabischen Namenselement $s^{\text{c}}f$ - gebildet. Es handelt sich also wohl nicht um eine Ausländerin, so daß die Schreibung $-\dot{t}$ wahrscheinlicher wäre. (Vorschlag Weninger:) Eine

andere Deutungsmöglichkeit eröffnet sich, wenn man $-\dot{t}$ als verkürzte Form von $^{\text{c}}\dot{t}\dot{t}$ 'Frau' auffaßt und als 'Gattin (eines Gottes)' interpretiert, wie im Fall des Frauennamens $rbb^{\text{c}}\dot{t}\dot{t}$ 'Schützling der Gattin (eines Gottes)' (Ja 919/1) (15). Das Problem ist die starke Verkürzung der aus anzusetzendem $^{\text{c}}untat > ^{\text{c}}ut\dot{t}at$ entstandenen Form, die wegen der anzusetzenden Silbenstruktur kaum als Assimilation gedeutet werden kann. Wenn die Deutung überhaupt zutrifft, ist eher von einer Apokope auszugehen. Zu dem Frauennamen $s^{\text{c}}fqyn$ 'Qayn(ān) hat herabgeblickt' vgl. ähnlich $s^{\text{c}}fnqyn$ 'Qayn(ān) hat auf mich (uns) herabgeblickt' (16).

Zeile 4:

Der Begriff $^{\text{c}}mnhtn$ ist bisher als Klasse von Personen, die eine herausragende Rolle im Tempeldienst der Minäer spielt bezeugt (17). W.W. Müller übersetzte den Titel als '(Tempel)wärter' (18). Da unser Text von profanen Dingen handelt, ist vielleicht die weniger spezielle Übersetzung 'Aufseher' passender (vgl. arab. $^{\text{c}}amīn$ 'Bevollmächtigter, Verwalter etc.').

Zeile 5:

Der Jahreseponym $^{\text{c}}bkrb / bn / m^{\text{c}}dkrb / bn / f\dot{d}hm$ ist in der Inschrift Ja 633/16 belegt (19), die aus der Zeit der Alleinherrschaft des König $s^{\text{c}}rm / ^{\text{c}}wtr / bn / ^{\text{c}}lhn / nhfn$ stammt (Zeile 18 f.). Dieser läßt sich recht genau datieren. Im Jahr 222/3 n.C. (Schlacht von Saw $^{\text{c}}arān$) wird er zusammen mit seinem Bruder $h^{\text{c}}yw^{\text{c}}\dot{t}tr/yd^{\text{c}}$ als König genannt (20). C. Robin nimmt vor dieser Koregentschaft eine Phase der Alleinherrschaft des $s^{\text{c}}rm$ an. Doch auch später soll $s^{\text{c}}rm$ noch einmal allein regiert haben (21). Der Jahreseponym $^{\text{c}}bkrb$ und das vorliegende Stäbchen ist demnach entweder in das zweite Jahrzehnt des dritten Jahrhunderts zu datieren, wenn man mit Robin den Beginn von $s^{\text{c}}rms$ erster Alleinherrschaft, nach der Koregentschaft mit seinem Vater $^{\text{c}}lhn / nhfn$, um 210 ansetzt, oder in die Zeit nach der Koregentschaft mit seinem Bruder, ins spätere zweite, maximal dritte Jahrzehnt. Vorausgesetzt, daß diese Argumentation zutrifft, und nicht etwa eine zufällige Namensgleichheit von Jahreseponymen vorliegt, ist das hier bearbeitete Stäbchen dasjenige, das sich bisher am genauesten datieren läßt und auf

diese Weise zu einem Anker für die Paläographie und Chronologie der sabäischen Stäbchen werden kann.

Acknowledgement

* Die Autoren danken Prof. Dr. Walter W. Müller für seine Verbesserungsvorschläge.

References:

1. Ryckmans J. Origin and Evolution of South Arabian minuscule writing on wood (1). *AAE* 12: 2001: 223–235.
2. Varisco DM. *Medieval Agriculture and Islamic Science. The Almanac of a Yemeni Sultan*. Seattle and London: Publications on the Near East. University of Washington, 6: 1994: 168.
3. Müller WW. Eine Gebührenordnung vom Märiber Stadttempel ḥarūnum. *ABADY* 3: 1986: 66–70.
4. ʿAbdallah Y. Ḥaṭṭ al-musnad wa-l-nuqūš al-yamaniya al-qadīma. Dirāsa li-kitāba yamaniya qadīma manqūša ʿalā l-ḥašab. *Al-Yaman al-ḡadīd* 15/6: 10-28. Nachdruck in ʿAbdallah Y. *Al-Naqāʾiš wa-l-kitābāt al-qadīma fī l-waṭan al-ʿarabī*. Tunis 1988: 85–105.
5. Weninger S. Two sticks with Ancient South Arabian inscriptions. *PSAS* 31: 2001: 241–243.
6. Die Vokalisierung mit ū ist durch die Schreibung yʿwd in der spätsabäischen Inschrift Širḥa, Moschee gesichert, vgl. Müller WW. Zum Fragment einer spätsabäischen Inschrift an der Moschee von Širḥa. *ABADY* 1: 1982: 179.
7. RÉS 4500 (fragmentarisch); Mon. script. sab. 1/1 (Mitteilung von Dr. P. Stein); Mon. script. sab. 80/3 f. (dto.).
8. RÉS 851/1; AM 60.625 (unpubliziert, zitiert nach Harding, GL. *An Index and Concordance of Pre-Islamic Arabian names and Inscriptions*. Toronto: Near and Middle East Series, 8: 1971: 675).
9. Sholan A. *Frauennamen in den altsüdarabischen Inschriften*. Hildesheim: Olms, 1999: 99.
10. Hayajneh H. *Die Personennamen in den qatabānischen Inschriften. Lexikalische und grammatische Analyse im Kontext der semitischen Anthroponomastik*. Hildesheim: Olms, 1998: 280-1 und 355; Sholan, *Frauennamen*: 42 und 159.
11. Vgl. die bei Sholan, *Frauennamen*: 167 unter šwf aufgezählten Namen.
12. Rechenmacher H. *Personennamen als theologische Aussagen. Die syntaktischen und semantischen Strukturen der satzhafte theophoren Personennamen in der hebräischen Bibel*. St. Ottilien: Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament, 50: 1997, 77 ff.
13. Vgl. die Belege bei Sima A. Isis und Horus in Arabien? *Mediterranean Language Review* 13: 2001: 165. Für die Isis-Problematik ist insgesamt auf diesen Aufsatz zu verweisen.
14. Das Graffito ist abgebildet in Nasif AA. *Al-ʿUlā. An Historical and Archeological Survey With Special Reference to Its Irrigation System*. Riyadh: King Saud University Press, 1408/1988: plate XXIV, worauf Sima, Isis und Horus: 165 aufmerksam macht.
15. Müller WW. 'Heilige Hochzeit' im antiken Südarabien. In: Gingrich A et al., ed. *Studies In Oriental Culture and History. Festschrift for Walter Dostal*. Frankfurt: Lang, 1993, 28; Sholan, *Frauennamen*: 141.
16. Sholan, *Frauennamen* 149.
17. M 68 = RÉS 2813/2; M 293 = RÉS 3306/1 und 2.
18. Müller WW. Altsüdarabische Rituale und Beschwörungen. In: *TUAT* II.3: 445.
19. Robin CJ. Á propos d'une nouvelle inscription du règne de Sha'rum Awtar, un réexamen de l'éponymat sabéen à l'époque des rois de Saba' et de dhū-Raydān. In: Nebes N, ed. *Arabia Felix. Beiträge zur Sprache und Kultur des vorislamischen Arabien. Festschrift Walter W. Müller zum 60. Geburtstag*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1990: 237.
20. Die Argumentation stützt sich auf Nebes N. Šā'irum 'Awtar und das widerspenstige Kamel. Eine neue Widmungsinschrift für dū Samāwī aus der Oase von Märib. In: Nebes N, ed. *Neue Beiträge zur Semitistik. Erstes Arbeitstreffen der Arbeitsgemeinschaft Semitistik der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft vom 11. bis 13. September 2000 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena*. Wiesbaden: Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient, 5: 2002: 130.
21. Robin, Á propos d'une nouvelle inscription: 232.